

GESCHICHTSBRIEF BEDBURG-HAU



Umschlagbild: Schloss Moyland in den 30er Jahren mit dem Nordturm, der jetzt neu errichtet wird.

Foto: Kreisarchiv Kleve, Sammlung Steiger

Bildnachweis

soweit nicht bei den Fotos jeweils angegeben:
Gemeinde Bedburg-Hau, Archiv

Impressum

Herausgeber: Geschichtsverein Bedburg-Hau e.V.
Redaktion und Satz: Johannes Stinner M.A.
2., verbesserte Auflage August 2007
© 2007 Geschichtsverein Bedburg-Hau e.V.

Alle Rechte vorbehalten

Inhalt

- 3 Ein Wort zuvor
Norbert Pies
- 7 „einen Schnitt mit einem Meißer in die Schloßthüre“.
Die Zeremonie der Inbesitznahme des Schlosses Moyland
durch Freiherrn Adriaan van Steengracht im Juli 1767
Johannes Stinner
- 15 Die Kolonien der „Maatschappij van Weldadigheid“ und
Louisendorf – eine zufällige Ähnlichkeit?
Dimitri Knobbe
- 19 Absender: Landkreis Kleve – Bedburg-Hau über Kleve
Die Kreisverwaltung Kleve in Bedburg-Hau 1945–1952
Johannes Stinner
- 21 Rückblick – was war...?
Zusammengestellt von Klaus Sanders und Frank Torhoff
- 25 Bilder aus dem Gemeindearchiv Bedburg-Hau
- 27 Exkursionsberichte



„Rosa mystica“ auf dem alten Friedhof in Hau. Die stehende Madonna ist eine Sandsteinskulptur des flämischen Bildhauers Achilles Moortgat (1881–1957), der von 1911 bis 1945 in Kleve lebte. Diese Figur stand ursprünglich im Park des Klosters Freudenberg und wurde 1986 zu ihrem heutigen Standort versetzt. Jetzt wurde die künstlerisch wertvolle Skulptur auf Initiative des Vereins für Heimatpflege Hau e.V. gründlich restauriert.

Foto: Norbert Pies, Bedburg-Hau

Ein Wort zuvor

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute möchte ich Ihnen unseren neuen Geschichtsbrief vorstellen. Er enthält wiederum – wie ich hoffe – für Sie interessante Themen und Berichte.

Bearbeitet haben wir den neuen Geschichtsbrief mit unserem eigenen Computer. Die Sparkassenstiftung Kleve hat es uns mit einer großzügigen Spende möglich gemacht, einen PC, einen Drucker und einen speziellen Scanner zu kaufen. Diese neue Anlage steht in einem Nebenraum des Archivs im Rathaus und wird von den ehrenamtlichen Helfern genutzt.

Auch die Gemeinde Bedburg-Hau unterstützt mit einer jährlichen Beihilfe die Arbeit des Geschichtsvereins.

Ich sage auf diesem Wege für die freundliche Unterstützung ein herzliches Dankeschön!

Ehrenamtliche Mitarbeit

Im Augenblick arbeiten neun ehrenamtliche Helfer an verschiedenen Projekten. Ziel ist es, die Dokumente im Archiv so aufzubereiten und in Datenbanken zu erfassen, dass den Nutzern das Suchen und Finden von historischen Daten und Fakten erleichtert wird.

Als neue ehrenamtliche Helfer im Geschichtsverein begrüße ich Luzia van Aken, Rosendaler Weg, und Peter Thomas, Hermann-Basten-Straße. Ich wünsche ihnen viel Freude bei der Aufbereitung unserer Heimatgeschichte!

Manfred Meßing bearbeitet die historische Dokumentation, Werner Palaschke beschäftigt sich mit der Höfegeschichte im Ortsteil Hau, Klaus Sanders trägt viel zur Erweiterung des Bildarchivs durch aktuelle Fotos bei und hilft bei der näheren Bestimmung der Bildinhalte, Frank Torhoff transkribiert die

Chronik der Schule Hau, Peter Thomas und Darius Wypustek erstellen eine Dokumentation, die über Gemeinde und Ortsteile erschienene Zeitungsartikel in einer Datenbank nachweist. Luzia van Aken erfasst die wesentlichen Beschlüsse der Amts- und Gemeinderatssitzungen (1946–1969). Hermann Lensing hat bereits eine inzwischen sehr große Zahl von Fotos für das Bildarchiv gescannt. Nicht vergessen werden sollte auch Peter van Eck, der mehrere hundert Dias gescannt hat. Dieter Echterhoff schließlich steht für Spezialaufträge, z. B. das Fotografieren großformatiger Karten, zur Verfügung.

Für die wichtigen ehrenamtlichen Tätigkeiten sage ich allen Freiwilligen meinen herzlichen Dank und wünsche auch weiterhin Freude bei der Arbeit!

Historische Ausstellungen

Es war vorgesehen, die Ausstellung „Jung sein in den 40er Jahren“ nach Bedburg-Hau ins Rathaus zu holen. Diese Ausstellung war 2005 erstmals im niederländischen Nationaal Bevrijdingsmuseum 1944–45 in Groesbeek zu sehen. In dieser Ausstellung konnten viele Besucher zurückkehren in ihre Jugendzeit und Jüngere einen Einblick in eine ihnen sehr fremde Lebenswelt erhalten. Leider kann der Verein wegen des Versicherungsrisikos dieses Projekt nicht realisieren. Das soll uns aber nicht davon abhalten, eine andere Ausstellung hierher zu holen.

Der Geschichtsverein ist jedoch bei der Vorbereitung einer anderen Ausstellung aktiv beteiligt. Der Verein hat an der Ausstellung „Moyland aus dem Familienalbum“, die vom 3. Juni bis zum 23. August 2007 im Museum Schloss Moyland gezeigt wird, mitgearbeitet. Das Sammeln von Exponaten hat sehr viel Zeit in Anspruch genommen. Wir haben viele Familien in Moyland, Till, Louisendorf, Pfalzdorf, Schneppenbaum, Hasselt und Kleve persönlich angesprochen. Hierbei konnten intensive und hochinteressante Gespräche geführt und viele Geschichten und Einzelheiten rund um die Bilder erfahren werden.

Wir trafen in allen Familien, die wir besuchten, auf große Bereitschaft, für die Ausstellung ihre ganz persönlichen Bilder zur Verfügung zu stellen. Die Liebe, die aus den Erinnerungen an vergangene Tage und Ereignisse sprach, war beeindruckend.

Ich sage allen, die zum Gelingen der Ausstellung mit ihren Exponaten beigetragen haben, herzlichen Dank.

Exkursionen

Seit der letzten Mitgliederversammlung haben drei Exkursionen für die Mitglieder, die Ehrenamtlichen und interessierte Gäste stattgefunden. Wir waren in Louisendorf und haben vieles über die Besonderheiten dieses Dorfes und über die Geschichte der Pfälzer am Niederrhein erfahren. Wir lernten bei einer kurzweiligen Führung die wechselvolle Geschichte des Klosters Graefenthal bei Goch-Asperden und seiner Bewohner kennen und durften schließlich in den „Katakomben“ des Museums Schloss Moyland einen Blick hinter die Kulissen werfen. Näheres erfahren Sie in den Kurzberichten in diesem Heft.

Mundartpflege

Vielleicht ist es ja eine lohnende Sache, die Sprache unserer Eltern und Großeltern wieder mit Leben zu erfüllen. Wer erinnert sich noch daran, welche Mundart sie gesprochen haben? In fast allen Familien in ländlicher und bäuerlicher Umgebung wurde Mundart gesprochen. Selbst wir Kinder sprachen mehr „Platt“ als Hochdeutsch. Irgendwann ist uns diese so schöne und erhaltenswerte niederrheinische Sprache abhanden gekommen. Sie war nicht mehr „fein“ genug. Man wollte (und sollte) nur noch Hochdeutsch sprechen, weil es eben zum guten Ton und zur Bildung gehörte. Mancher schämte sich, Plattdeutsch zu sprechen.

Ich denke, es wäre doch wünschenswert, wenn sich Interessierte trafen, die sich im „Platt“ auskennen und diese Mundart noch sprechen können. Sie sollte nicht untergehen, und wir sollten sie an unsere Kinder weitergeben können.

Es ist daran gedacht, innerhalb des Geschichtsvereins eine Mundartgruppe zu bilden, die bei regelmäßigen Treffen versucht, das „Platt“ zu pflegen.

Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen

Der Geschichtsverein hegt natürlich auch enge Kontakte zu den Heimatvereinen, die in den einzelnen Ortschaften viel leisten und bewegen. Die Heimatvereine haben den besten und auch einen persönlichen Kontakt zu den Einwohnern. Auf Einladung verschiedener Heimatvereine konnten wir dankenswerterweise die Aufgaben- und Zielvorstellungen des Geschichtsvereins vorstellen.

Einladung zur Mitgliedschaft

Vielleicht besteht bei Ihnen der Wunsch, den noch jungen Geschichtsverein zu unterstützen, indem Sie Mitglied werden – falls Sie es nicht schon sind. Der Jahresbeitrag beträgt nur 6,50 Euro. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied, das wir begrüßen dürfen.

Und nun wünsche ich viel Vergnügen beim Lesen dieses Geschichtsbriefes!

Nobert Pies
Vorsitzender

„einen Schnitt mit einem Meßer in die Schloßthüre“

Die Zeremonie der Inbesitznahme des Schlosses Moyland
durch Freiherrn Adriaan van Steengracht im Juli 1767

Johannes Stinner

In diesem Jahr feiert Schloss Moyland ein dreifaches Jubiläum: zum ersten die Ersterwähnung des Namens Moyland im Jahr 1307, dann das 20-jährige Bestehen des Fördervereins und schließlich das „10-Jährige“ des Museums. Neben vielfältigen Aktivitäten und Veranstaltungen widmen sich auch zwei Ausstellungen diesen Anlässen in besonderer Weise: Seit dem 2. Juni 2007 läuft die Ausstellung „Moyland aus dem Familienalbum“, die mit Fotos aus den letzten hundert Jahren zeigt, welchen Stellenwert und Anziehungskraft das Schloss für die Menschen des Niederrheins und für Besucher aus nah und fern gehabt hat und hat – selbst in der Zeit des ruinösen Zustands in der Nachkriegszeit. Eine weitere Ausstellung, die bereits am 12. Mai 2007 eröffnet wurde, nimmt die historischen Aspekte in den Blick. Zu beiden Ausstellungen sind lesenswerte Kataloge erschienen, sodass an dieser Stelle nur eine kleine Episode aus der langen Geschichte des Schlosses behandelt werden soll. Wer sich eingehend mit der Geschichte von Schloss Moyland beschäftigen möchte, sei deshalb auf die Ausstellung „700 Jahre Schloss Moyland – eine Reise in die Vergangenheit“ und den Katalog verwiesen, die nicht nur ausführlich die wechselvolle Geschichte des Schlosses behandeln, sondern auch manche überraschende Neuentdeckung ermöglichen.

Im Juli 1767 nahm Adriaan van Steengracht das von der preußischen Krone erworbene Schloss Moyland in Besitz. Aus dem umfangreichen Aktenstück, das u. a. Aufstellungen über das vorhandene Inventar enthält, soll hier nur der eigentliche Akt der Besitzübernahme interessieren. Ein besonderes Augenmerk sollte der Leser auf die verschiedenen symbolischen Handlungen

legen, die der neue Eigentümer öffentlich vollzieht, um das Eintreten in die Rechte des Verkäufers vor aller Welt zu dokumentieren. Steengracht nimmt nicht nur den Grund und Boden mit den aufstehenden Baulichkeiten in Besitz, sondern übernimmt auch die mit der Grundherrschaft verbundenen Rechte: Boden- und Waldnutzung, Jagd und Fischerei. Auch wird er Gerichtsherr über die Herrlichkeit Moyland.

Der Geschichtsverein und die Redaktion danken Frau Ursula Geisselbrecht-Capecki M.A. für Überlassung von Kopie und Transkription der Quelle aus dem Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz (II. HA, Abt. 16, Cleve, Tit. XXXIII, Nr. 1: Verkauf an van Steengracht, 1767, Bl. 25 bis 31). Die Abschrift soll nicht dem Standard einer kritischen Edition genügen; zur besseren Verständlichkeit wurden Abkürzungen aufgelöst und die Interpunktion heutigen Geflogenheiten angepasst.

Acta Commissionis betreffend Die Übergabe derer verkaufften Herrlichkeiten Moijland und Till an den Herrn Grand Bailiff Adrian von Steengracht so geschehn im Monath Julio 1767.

In Praesentia des Herrn Cammer-Praesidenten Freiherrn von Wedre Hohlwohlgeboren, des Cammer-Directors Lilienthals, des Herrn Krieges- und Domainen-Raths Kessels, des Herrn Grand Bailiff Adrian von Steengrachts, der Herrn Rentmeister Leuthaus, des Herrn Juridictions-Richters, des Cammer-Raths Hoppmanns, der Scheffen Steven Otten, Samuel Raat, Frantz van Arsen, Jacob Viertoom, Evert Elbers, Jann Lemm, Hermann Peters und Gemeinds-Leuthen Steven Willemsen, Gerrit Elbers, Jakob van Eijl, Jann Albers, Peter Driessen, Jann Holtermann.

Rechts: Das Protokoll zur formellen Besitzübertragung des preußischen Dominialbesitzes Schloss Moyland an Adriaan van Steengracht am 10. Juli 1767.

Foto: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz: II. HA, Abt. 16, Cleve, Tit. XXXIII, Nr. 1, S. 1

In Presentia

Actum Moijland die
10^{to} Julij 1667.

M^o Lammr. Presidenten

M^o V. Wedre Hofwoglyobh.
ma, des Lammr. Direct.

Tlienthal:

M^o Kriegs- und Domainen
Rath Kersfeldt.

M^o Grand Bailiff Adrian
v. Steengrachts.

M. Auckmaister Leuthaus.

M^o Jurisdictionis Richter
Crim. Rath Stoppmanns.

von Schulden

Steven Otten.

Samuel Laal.

Frantz von Arsen.

Jacob Vertoom.

Evert Elbens.

Jann Lemm.

Hermann Pelens.

und Gemeinde Rithen
Steven Willemson.

Gerrit Elbens.

Jacob von Eijl.

Jann Albers.

Peter Drieforen.

Jann Holtermann.

Margherit v. Königsw
Mafstat in Friesland,

allergnädigst gut gefin-
den, die beyden Herrlich-
keiten Moijland und

Till, mit allen dazu ge-
hörigen Pertinentien.

an sich zu haben, Güttern,

Jurisdictionen, Prebhen
und Gerechtigkeiten, an

den H^o Grand-Bailiff

Adrian von Steengracht,

gegen ein Stipulintab,

und bewillt völlig bezalt

Rant-Pratium von

Zien wahl fienben und hronz

Zaisend Gulden Holländs

courant in der Auktz

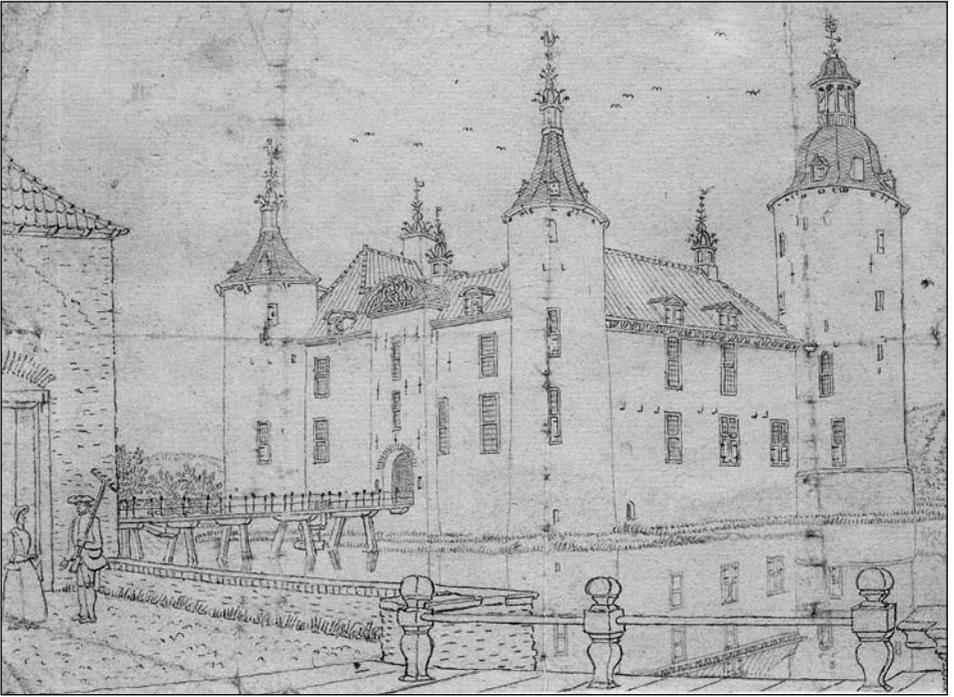
haußlich zu überlassen, wie

das Königliche Haus, welche

allodial Herrlichkeiten,

in ad 1666 von dem zu

mahligen H^o V. Spaen,



Schloss Moyland, Federzeichnung eines unbekanntes niederländischen Künstlers, 1777

Foto: Museum Schloss Moyland

Actum Moijlandt den 18ten Julij 1767.

Nachdem Seine Königliche Majestaet in Preußen, allergnädigst gut gefunden, die beijden Herrlichkeiten Moijland und Till mit allen dazu gehörigen Pertinentien, an Gebäuden, Güthern, Jurisdictionen, Rechten und Gerechtigkeiten, an den Herrn Grand Bailiff Adrian von Steengracht, gegen ein stipulirtes, und bereits völlig bezahltes Kauff-Practium von ein mahl hundert und zweij Tausend Gulden, Holländischer courant in der Arth käufflich zu überlaßen, wie das königliche Hauß, diese allodial Herrlichkeiten, in anno 1696 von dem ehemahligen Freiherrn von Spaen, acquiriert, und von Ihro Königliche Majestaet seither beseßen und genutzt worden; Mehrgedachte Seine Königliche Majestaet auch in dieser Absicht der Clevischen Krieges-

und Domainen-Cammer allgnädigst anbefohlen, von dieser aber mir nebst der Herrn Krieges- und Domainen-Rath Kessel specialiter committiret worden; diese verkauffte Herrlichkeiten Moijland und Till, an vorbemehdeten Herrn Grand Bailiff Adrian von Steengracht, solenniter zu tradiren, und zu diesem Ende, in dem zur Übergabe auf heute anberahmten Termino sich nicht allein der Herr von Steengracht, sondern auch das ad hunc actum convocirte Gericht und adcitirte Geerbte von Moijland und Till hieselbst eingefunden, alß wurde in Conformitaet des Königlichen allerhöchsten Befehls zur Tradition folgender Gestalt geschritten: Wobeij dann nachstehende Solennitaeten observiret wurden. Zuforderst wurde der Herr Grand Bailiff von Steengracht (welcher in Gesellschaft des Herrn Cammer-Praesidenten von Werdre und der vorbenannten Commisarien, heute frühe um 9 Uhr von Cleve abgefahren) auf der Grentze von Moijland, von deren Eingeseßenen der Herrlichkeiten Moijland und Till, mit Obergewehr und völliger Musique empfangen, und nachdem sich dieser Schützen-Corps in zweij Theile getheilet, die Kutsche, worin sich der Herr von Steengracht mit vorbemelddeter Gesellschaft befand, eingeschloßen und unter beständiger musique und Tromlen, biß vor die Schloß-Pforte von Moijland gebracht. Beim Aussteigen aus dem Wagen stellten sich die Schützen-Compagnien in zweij Reihen, und that aus dem Obergewehre einige Salven, wobei sich auch eine kleine Cannonade hören ließ. Hierauf wurde der Herr von Steengracht von dem Herrn Cammer Praesidenten und deren Commissarien in das Schloß-Gebäude eingeführet, und nach einem kleinen Entretien mit dann allda, aus der Nachbarschafft sich eingefundenen Persohnen, dem sich daselbst versamleten, und aus dem Jurisdictions-Richter Criminal Rath Hoppmann, dem Gerichts-Schreiber Maas, und aus 7. Scheffen bestehenden Gerichte, deßgleichen denen ad hunc actum ad citirten [zu dieser Handlung herbeigerufenen] Geerbten und Eingeseßenen der Herrlichkeiten Moijland und Till, von dem ersten Commissario in der Maaßen vorgestellet, daß denen vorbemelddeten Comparenten, in einer kurtzen Anrede, zuforderst der zwischen Seiner Königlichen Majestaet und dem Herrn von Steengracht

zu Stande gekommenen Verkauf bekandt gemacht, so dann aber Seine Königliche Majestaet die beijde Herrlichkeiten Moijland und Till, mit allen dazu gehörigen Ad und Pertinentien von Gebäuden, Güthern, Jurisdictionen, Rechten und Gerechtigkeiten, jedoch mit Vorbehalt der Landesherrlichen Hoheit, dergestalt tradiret worden, wie solche das Königliche Hauß in anno 1696 von dem ehemahligen Freijherrn von Spaen acquiriret und zeithero von dem Königlichen Preußischen Hauße beseßen und genutzt worden, zu welchem Ende dem Herrn von Steengracht alle von diesen Herrlichkeiten vorhandenen, und in anliegender Designation specificirte Original Documenta und Nachrichten, nicht minder das Gerichts-Siegel, in deßen Händen überlieferet worden, wonechst die sämtlichen Gerichts-Persohnen, Scheffen und per Deputatos erschienenen Eingesesseenen mehrgedachter Herrlichkeiten Moijland und Till, namens mehrgedachter Seiner Königlichen Majestaet angewiesen wurden, den Herr von Steengracht von nun an, als den wahren Besitzer Eigenthums und Jurisdictionis Herrn von Moijland und Till anzuerkennen und denselben in dieser Qualitaet jederzeit den gehörigen Respect und Gehorsam zu bezeugen, auch ihm Bereitwilligkeit hierzu durch Leistung eines Hand-Schlages an den Tag zu legen, welches dann auch von denenselben in continenti bewerkstelliget worden. Wohingegen der Herr von Steengracht in einer kurtzen Gegen-Rede nicht allein denen Commissarien seine hegende große Devotion gegen Ihro Königliche Majestaet, zu erkennen gab, sondern auch unter Retradirung des Gerichts-Siegels an den Jurisdictionis Richter, sowohl denen anwesenden Gerichtspersohnen auch übrigen Eingesesseenen, seine guten Gesinnungen in deren künfftigen Behandlung versicherte.

Sobald dieser Hauptactus vorbei, empfing der Herr von Steengracht von allen anwesenden Persohnen die Gratulationes zu der geschehenen Introduction, und wurde darauf unter Begleitung des Herrn Cammer Praesidenten und derer Commissarien, in die allhier ohnweit dem Schloße befindliche reformirte Kirche eingeführet und von dem zeitigen Prediger namens Wall daselbst empfangen.

Nach der Retour ins Schloßgebäude wurden in Ansehung der zu ergreifenden Possession von denen übergebenen Herrlichkeiten nachfolgende actus possessorii [Handlungen des Eigentümers zur Besitzergreifung] vorgenommen, und denselben von denen Commissariis bejgewohnt.

1.) exertirte das versammelte Gericht, einen actum, durch Aufnahme eines Protocolls von der geschehenen Introduction des Herrn von Steengrachts.

2.) Verrichtete der Herr von Steengracht als nunmahliger Besitzer des Schlosses Moyland, einen Schnitt mit einem Meßer in die Schloßthüre, und setzte einiges, in einem Camin gelegtes Reiß-Holtz in den Brand.

3.) Wurde in Ansehung des erlangten Eigenthums von denen Ländereyen, von Herrn von Steengracht, ein paar Stiche Erde in dem Garthen umgespadet.

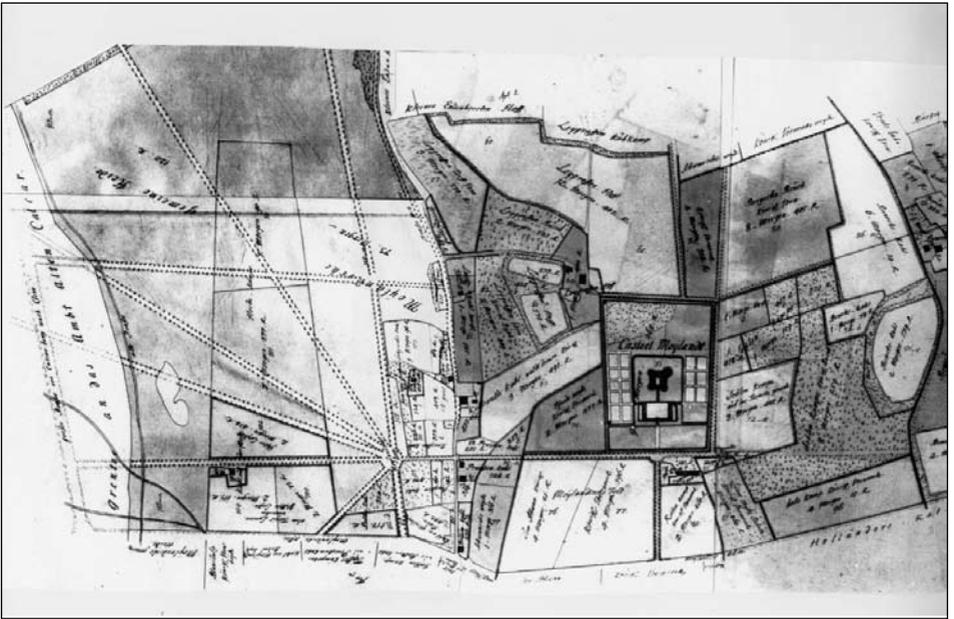
4.) Wegen der Jagdgerechtigkeit hingegen eine geladene Flinte in freier Luft loßgeschossen, und endlich

5.) Wegen der Exercitü der Fischereij ein Fisch-Angel ins Waßer gelaßen.

Nachdem diese Solennitaete geendigt, wurde zur Anlegung der Liquidation mit des Herrn von Steengracht, wegen der demselben von denen anticipando vor den 1ten Junii c. [des laufenden Jahres] bezahlten Kauff-Geldern, competirenden Zinsen geschritten, und da derselbe mit der vorläuffig angelegten



Adriaan Steengracht (1720–1773) erwarb im Dezember 1766 Schloss Moyland und nahm es im folgenden Jahr formell in Besitz. Foto: Museum Schloss Moyland



Schloss Moyland und das Alleensystem im Moyländer Wald, Montage aus zwei Inselkarten der Gemarkung Moyland (Hauptstaatsarchiv Düsseldorf: Klevisches Kataster, um 1730)

und von denen Verfall Tagen angehenden Berechnung zu frieden; so wurde vomselben die nach der abschriftlich anliegenden Berechnung eventualiter ausgefertigte Assignation über 192 Stück Special Ducaten, 3 Gulden, 6 Stüber und 5 ⅓ Pfg. originaliter zu gestellt, wohingegen von dem Herrn von Steengracht nicht allein der richtige Empfang dieser Zinsen, durch Ausstellung anliegender Quittung, sondern auch die richtige Extradirung derer Original Documenten, durch das der angebogenen Designation beijgefügte Attest, bescheiniget worden. Endlich wurde dieser actus solemnus [feierliche Handlung] mit einem Mittags Mahl, wozu der Herr von Steengracht außer verschiedenen benachbarthen Persohnen von Condition die sämtliche Membra der Cammer invitiret, beschloßen, und die Taxation derer vorhandenen Meubles bis übermorgen, weilen morgen der Sonntag einfällt, ausgesetzt. Ut supra.

Lilienthal, Kessel

Die Kolonien der „Maatschappij van Weldadigheid“ und Louisendorf – eine zufällige Ähnlichkeit?

Dimitri Knobbe

Im Jahr 1818 wurde die „Maatschappij van Weldadigheid“ (Gesellschaft der Wohltätigkeit) gegründet, um die Armut in den Niederlanden, wozu seinerzeit auch das heutige Belgien gehörte, zu bekämpfen. Die Gesellschaft bot verarmten und arbeitslosen Familien eine neue Existenz in der Landwirtschaft. Zu diesem Zweck ließ sie, verteilt auf verschiedene Siedlungen, ungefähr 435 Bauernstellen in den nördlichen Niederlanden und weitere 125 in den südlichen Niederlanden (Belgien) errichten.

Hinzu kamen noch unter anderem Schulen, Kirchen und Handwerksbetriebe. Die Kolonisten arbeiteten unter Aufsicht der Gesellschaft, konnten sich aber „hocharbeiten“ zu einem „Freibauern“ (vrijboer), wodurch sie dann eine gesicherte Selbstständigkeit genossen.

Die Abbildung (S. 17, links; Karte von 1934) zeigt das damalige Zentrum der belgischen Kolonie Wortel, die 1822 gegründet wurde. Auch die 1829 errichtete niederländische Kolonie Willemsoord besitzt ein ähnlich gestaltetes Zentrum. Jedoch handelt es sich hier nur um einen großen Platz auf einer natürlichen Anhöhe in der Landschaft. Die Übereinstimmung mit der Dorfanlage von Louisendorf ist allerdings auffallend.

Hinsichtlich der Frage nach einer eventuellen wechselseitigen Verbindung zwischen diesen Kolonien und der Dorfgründung Louisendorf muss an erster Stelle auf Prinz Wilhelm Friedrich Karl von Oranje-Nassau (1797–1881) verwiesen werden, der mit einer Tochter der Luise von Mecklenburg-Strelitz – der Namenspatronin von Louisendorf – verheiratet war. Prinz Friedrich war der erste Vorsitzende der „Maatschappij van Weldadigheid“ und der



Prinz Friedrich von Oranien (1797–1881) als Freimaurer. Der Schwiegersohn der preußischen Königin Luise war Vorsitzender der „Maatschappij van Weldadigheid“ und gründete die Kolonien Wortel und Willemsoord.

Foto: Sammlungen des „Orde van Vrijmetselaren“, Den Haag

Ebenso wie bei der Gründung von Pfalzdorf konnten sich die Siedler in der Ackerbaukolonie unter günstigen Bedingungen niederlassen. Der „kleine Fritz“ (Prinz Friedrich) konnte stundenlang in der Siedlung mit der Beaufsichtigung der Kolonisten zubringen und Verbesserungsvorschläge geben. Sein Biograf F. de Bas mutmaßt, dass hier der Keim gelegt wurde für die spätere „Maatschappij van Weldadigheid“.

Prinz Friedrich war sehr interessiert an modernen Ackerbaumethoden; und auch hinsichtlich seiner schon erwähnten Verwandtschaft zum preußischen Königshaus (er wurde im ehemaligen Schlafzimmer Friedrichs des Großen

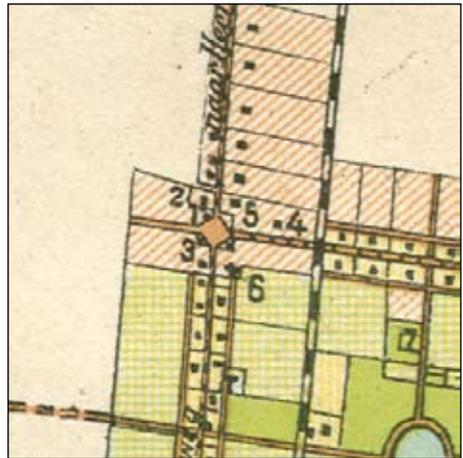
Wortel-Kolonie, die anfangs den Namen „Kolonie Frederik“ trug und die auch nach der Abtrennung Belgiens vom Königreich der Niederlande (1830) noch einige Jahrzehnte sein persönlicher Besitz blieb.

Prinz Friederich hatte bereits in seiner Jugend die Verbindung von Wohltätigkeit und Landbau kennengelernt. Sein Vater besaß Ländereien um Schloss Racot (bei Posen/Poznan) – das niederländische Fürstenhaus genoss während der Zeit der französischen Besatzung in Preußen politisches Asyl – und hatte vor allem eine Kolonie für geflüchtete Holländer und Nassauer anlegen lassen.

geboren) muss ihm das Siedlungsprojekt Louisendorf gewiss bekannt gewesen sein. Die Anlage der belgischen Kolonie war eine Initiative des Pinzen Friedrich, und sein Gespür für Ästhetik wird unter anderem durch seine große Kunstsammlung und durch die Tatsache bezeugt, dass er den berühmten Park Muskau hat vollenden lassen. Daher wird die Gestaltung des Louisenplatzes sicher für ihn anregend gewesen sein.

Weiterhin hat Gijsbert Karel van Hogendorp eine Beschreibung gegeben von Pfalzdorf. Dieser berühmte niederländische Staatsmann war Mitglied in der Kommission (Commissie van Toezicht), die befasst war mit der Kontrolle der Rechnungsführung der „Maatschappij van Weldadigheid“ und der Beaufsichtigung ihrer Kolonie.

Van Hogendorp widmet in seinem Beitrag der Bodenbewirtschaftung in Pfalzdorf viel Aufmerksamkeit. Diese deutsche Siedlungsgründung blieb in dieser Hinsicht allzeit eine Quelle der Anregung für die „Maatschappij van Weldadigheid“, die selbst große Mühe mit der Urbarmachung und der Sicherung der Ertragsfähigkeit ihrer Ackerflächen hatte. In diesem Aufsatz, aus



Charakteristisch für die 1822 gegründeten Kolonie Wortel im heutigen Belgien (links) und die Kolonie Willemsoord von 1829 in der niederländischen Provinz Overijssel (rechts) ist das über Eck gestellte Dorfzentrum.

Fotos: Stichting Colonies of Benevolence, Amsterdam

Unterlagen durch J. W. Janssen zusammengestellt, wird Louisendorf jedoch nicht erwähnt.

Abschließend soll noch die Zeitung „De Star“ genannt werden, das propagandistische Organ der „Maatschappij van Weldadigheid“. Im Jahr 1821 veröffentlichte „De Star“ einen Artikel über Pfalzdorf, worin die Gründung Louisendorf (hier wohl irrtümlich „Louisenburg“ genannt) bekanntgemacht wird. In Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Zeitschrift wird, im Vergleich mit Pfalzdorf, der Vorrang der Kolonien der Gesellschaft betont; in ihren Siedlungen sei der Boden fruchtbarer, die Arbeit produktiver und die Frage der Armutsbekämpfung gelöst worden; schließlich würde in den Kolonien der Gemeinschaftsgeist den Hauptton angeben.

Aus diesen Gründen wird das vorbildliche Modell der „Maatschappij van Weldadigheid“ für alle europäischen Länder angepriesen. Die Tatsache, dass nirgends auf die eindrucksvolle Dorfanlage von Louisendorf verwiesen wird, ist möglicherweise auf diese „Bescheidenheit“ zurückzuführen.

Absender: Landkreis Kleve – Bedburg-Hau über Kleve

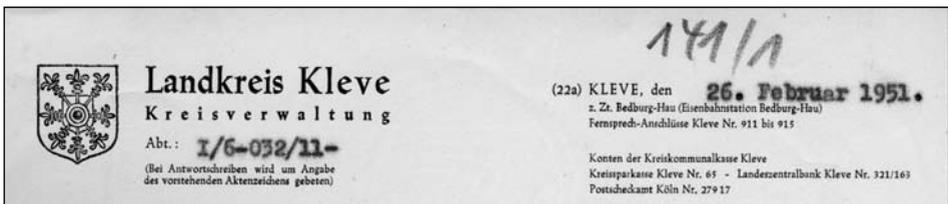
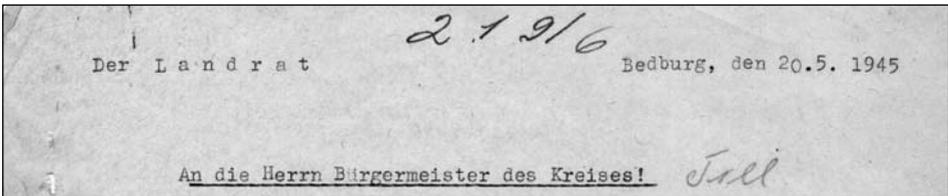
Die Kreisverwaltung Kleve in Bedburg-Hau 1945–1952

Johannes Stinner

Nach dem Bombenagriff auf Kleve am 7. Oktober 1944, bei dem das Landratsamt an der Nassauer Allee zerstört und neun Bedienstete getötet und viele verletzt worden waren, wick die Kreisverwaltung nach Kalkar aus und bezog Räume in Schulgebäuden in Kalkar und Hönnepel.

Zur Wiederaufnahme der Dienstgeschäfte nach Kriegsende heißt es im Verwaltungsbericht für den Landkreis Kleve über das Rechnungsjahr 1951: „Unter primitivsten Bedingungen entstand die Kreisverwaltung Kleve im Jahre 1945 wieder und mußte ihre Arbeit provisorisch in Häusern der Landesheilanstalt Bedburg-Hau aufnehmen.“ (Kreisarchiv Kleve: K Kle 53)

Die Anstalt war 1912 auf dem Gebiet der Gemeinde Hau errichtet worden, nur der Gutshof II und die Gärtnerei lagen in der benachbarten Gemeinde



Oben: Aus der Anfangszeit in Bedburg-Hau stammt das Schreiben des Landrats an die Bürgermeister. Unten: 1951 fanden gedruckte Briefbögen Verwendung, die unter der Datumsangabe „Kleve, den...“ den Zusatz trugen: „z. Zt. Bedburg-Hau (Eisenbahnstation Bedburg-Hau)“.

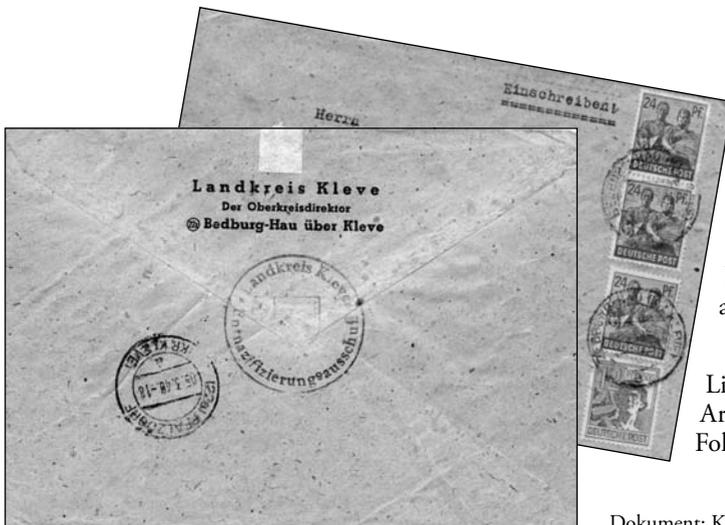
Schneppenbaum. Zusammen mit den Gemeinden Schneppenbaum, Loui-sendorf, Till-Moyland gehörte seit 1945 auch die aus dem aufgelösten Amt Materborn zugeordnete Gemeinde Hau zum Amt Till.

Zunächst erledigte der kommissarisch eingesetzte Landrat, Dr. Dr. Jansen, auf Anordnung der Militärregierung die Geschäfte des Landrats.

Die 1946 eingeführte Gemeindeordnung verteilte die Funktion des bishe-rigen Landrates auf die beiden Ämter eines hauptamtlichen Oberkreisdirek-tors und eines ehrenmatlichen Landrates. Peter Albers war von April 1946 bis zu seinem frühen Tod im Februar 1955 Landrat, während Wilhelm Saller-mann bis zu seiner Pensionierung am 1. Juni 1951 das Amt des Oberkreisdirektors ausübte. Die Stelle des Oberkreisdirektors blieb zunächst unbesetzt; Hans Smeets führte die Geschäfte, bis er im Mai 1953 zum Oberkreisdirektor gewählt wurde.

Von dieser Zeit zeugen Dokumente, die sich in den Archiven, aber auch in Privatbesitz erhalten haben, z. B. ein Briefumschlag mit der Absenderangabe: „Landkreis Kleve – Der Oberkreisdirektor – Bedburg-Hau über Kleve“.

Im Oktober 1952 fand das Provisorium in der „Anstalt“ sein Ende, als die Kreisverwaltung ihr neues Gebäude an der Nassauer Allee in Kleve bezog.



Für weiterführende Informationen danke ich Frau Dr. Lilia Wick und Frau Dipl.-Archivarin Claudia Kurfürst vom Kreisarchiv Kleve.

Lit.: Kreisarchiv Kleve, Archivalien-Steckbrief Folge 2, Kleve o. J.

Dokument: Klaus Sanders, Bedburg-Hau

Rückblick – was war...?

Zusammengestellt von Klaus Sanders und Frank Torhoff

1857 – vor 150 Jahren

Der Sommer 1857 ist außerordentlich heiß und trocken. Allgemeiner Wassermangel herrscht besonders auf dem hochliegenden Louisendorf, wo das Wasser herbeigeschafft werden muss, da die Brunnen versiegen.

1867 – vor 140 Jahren

Unfall mit Fahrerflucht am 29. Januar 1867 auf der Chaussee von Kleve nach Kalkar (heutige B 57) zwischen Hasselt und Moyland. Die „2. Personenpost“ von Kleve nach Xanten wird von einer entgegenkommenden, einspännigen Karre gerammt und umgeworfen. Der Fahrer der Karre ist nicht, wie es die damaligen Verkehrsregeln vorschreiben, der Postkutsche ausgewichen.

1874 – vor 133 Jahren

Am 15. Januar 1874 wird die Verwaltung der Bürgermeisterei Till durch den neuen Bürgermeister Oscar Heckmann übernommen. Dieser verlegt das Bürgermeisteramt von Haus Loo in Qualburg nach Moyland in die Rentei des Baron van Steengracht.

1892 – vor 115 Jahren

In Qualburg wird eine Schule errichtet, in der die Schulkinder aus Qualburg und Riswick unterrichtet werden.

1897 – vor 110 Jahren

Pfarrer Heinrich Hollen, Hau, feiert sein goldenes Priesterjubiläum.

1905 – vor 98 Jahren

Bürgermeister Oscar Heckmann stand seit 1874 den Bürgermeistereien Till und Materborn, wozu auch die Gemeinde Hau gehörte, vor. Nach seiner Pensionierung zum 1. Oktober 1905 folgt ihm in Till Paul Oedekoven nach. Der neue Bürgermeister des Amtes Materborn heißt Felix Roeloffs. Für seinen Amtsvorgänger rückt Roeloffs im Oktober 1905 auch in den Schulvorstand der Schule Hau ein.

1907 – vor 100 Jahren

Pfarrer Heinrich Hollen, Hau, feiert sein diamantenes Priesterjubiläum. Zu diesem Anlass schenkt die Gemeinde ihrem Pfarrer, der nach 62-jährigem Wirken in der Pfarre Hau 1910 stirbt, eine Antonius-Fahne. Kaiser Wilhelm II. ernennt Pfarrer Hollen zum Ritter des „Roten Adlerordens 4. Klasse“.

Bürgermeister Oedenkoven und Bedienstete übersiedeln von Moyland nach Hasselt in die neue Bürgermeisterei.

Am 13. März 1907 fasst der 47. Provinziallandtag den Beschluss, eine weitere Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bedburg bei Kleve zu bauen. Eine neue Gehaltsordnung für Lehrer tritt am 1. April in Kraft. Demnach beträgt das Grundgehalt des Lehrers in Hau 1300 Mark, der Lehrerin 1000 Mark. Die Alterszulage des Lehrers wird auf 200 Mark jährlich, der Lehrerin auf 120 Mark jährlich festgesetzt. An Mietentschädigung (Ausgleich für Nicht-Inanspruchnahme einer Dienstwohnung) erhält der Lehrer 280 Mark, die Lehrerin 180 Mark.

Am 7. Mai besucht Weihbischof Maximilian Gereon von Galen, ein Onkel des späteren Kardinals Clemens August von Galen, die Schule Hau.

In der Ratssitzung vom 8. Mai 1907 teilt der Bürgermeister mit, dass Frau Baronin van Steengracht der Bürgermeisterei einen ziemlich großen, als Aktentisch sehr geeigneten Tisch geschenkt habe.



Die Glocken der St. Antoniuskirche Hau stehen am 30. Juli 1917 zum Abtransport und Einschmelzen bereit. Zwischen den Glocken stehen die Söhne des Küsters Tripp.

1912 – vor 95 Jahren

Die neue Bürgermeisterei in Hasselt erhält elektrisches Licht. Am 3. Juli 1912 findet die feierliche Eröffnung der 8. Rheinischen Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt in Bedburg statt.

1917 – vor 90 Jahren

Am 31. Juli 1917 wird die Josephsglocke aus dem Turm der Hasselter Kapelle durch den Zimmermeister Heinrich Bucksteeg herausgenommen und an die Heeresverwaltung abgeliefert. Hau muss die drei größten der vier Glocken und Bedburg die 1832 angeschaffte Markusglocke abliefern.

1932 – vor 75 Jahren

Am 17. Juni 1932 findet die feierliche Grundsteinlegung zum Bau der neuen Kirche in Hasselt, Pfarrei Qualburg, statt.

In der Gemeinderatssitzung der Gemeinde Schneppenbaum am 25. Dezember 1932 weist der Vorsitzende darauf hin, dass nach Gerüchten, die in letzter Zeit immer häufiger zu hören seien, regierungsseitig die Absicht bestehe, nicht nur das Amt Till, sondern auch die Gemeinde Schneppenbaum als selbstständiges Ganzes in nicht allzu ferner Zeit aufzuteilen. Dabei soll die Gemeinde Schneppenbaum durch die Provinzialstraße Kleve–Kalkar in zwei Teile geteilt werden, von denen der südliche Teil dem Amt Materborn und der nördliche Teil dem Amt Griethausen zugeschlagen werden soll.

1957 – vor 50 Jahren

Im Mai 1957 kann der 142 000 DM teure Erweiterungsbau des Amtsgebäudes in Hasselt in Anwesenheit von Bürgermeister van Aken, Landrat Mott und Oberkreisdirektor Smeets an Amtsdirektor Binn übergeben werden.

1982 – vor 25 Jahren

Die Explosion einer Panzerriegel-Mine tötet vier Kinder.

Panzermine aus dem 2. Weltkrieg löste Katastrophe in Bedburg-Hau aus

Eigener Nachrichtendienst

Bedburg-Hau – Eine Panzermine aus dem Zweiten Weltkrieg hat die Explosion ausgelöst, bei der am Dienstag in Bedburg-Hau drei Jungen und ein Mädchen getötet und ein elfjähriges Mädchen lebensgefährlich verletzt worden sind. Die Mine hatten die Jungen vermutlich in einem Wald gefunden. In einem Holzschuppen öffneten sie die kastenförmige Waffe, wodurch sie die Zündung auslösten. Etwa sechs Kilogramm Sprengstoff explodierten und

führten zu der Katastrophe. Kripobeamte fanden inzwischen im Elternhaus des ältesten Opfers, eines 15jährigen Schülers, mehrere Granaten und Munition aus dem letzten Weltkrieg. – Seit 1949 sind an rund 300 000 Stellen in Nordrhein-Westfalen 11 148 375 Granaten, 179 907 Bomben, 72 522 Minen und 8 155 887 Handgranaten gefunden worden. (ZUM TAGE / AN RHEIN UND RUHR)

Bilder aus dem Gemeindearchiv Bedburg-Hau

Für die Ausstellung „Moyland aus dem Familienalbum“, die vom 3. Juni bis zum 23. August 2007 im Museum Schloss Moyland gezeigt wird und an deren Vorbereitung der Geschichtsverein mitgewirkt hat, wurde eine übergroße Anzahl an sehenswerten Fotos zusammengetragen.



Oben: Kinder vor der Schlossbrücke, 1943.

Foto: Inge Erler-Kessenich, Düsseldorf

Links: Maria und Wilhelm Unkrig mit Tochter Ingrid, 1939.

Foto: Ingrid Interbieten, Bedburg-Hau

Auch beim Gemeindearchiv wurden Fotos abgegeben, die an das Museum Moyland weitergeleitet wurden. Besonders spannend sind Fotos, die eine kleine Geschichte zu erzählen haben. Drei Beispiele sollen hier vorgestellt werden.

Beliebt waren Fotos vor dem bronzenen Hirsch, der aus der Ersten Internationalen Jagdausstellung stammt, die 1881 in Kleve veranstaltet wurde, und der bei der Brücke über den äußeren Moyländer Graben Aufstellung fand.

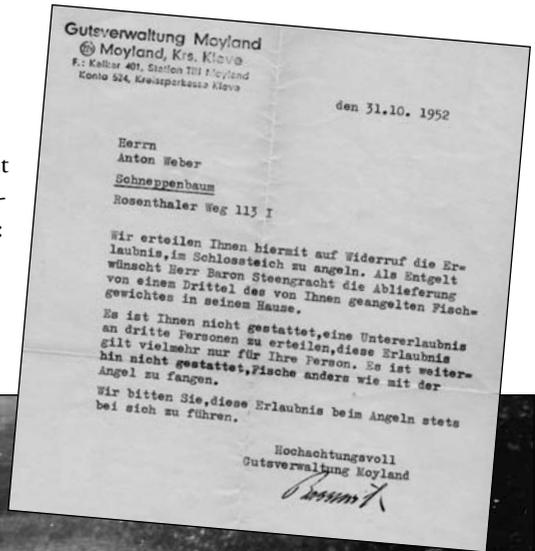
Zum Foto mit der Kindergruppe am Rondell gab Adrian Baron von Steengracht anlässlich der Ausstellungseröffnung eine Erläuterung aus der persönlichen Erinnerung, denn es zeigt ihn auf dem Fahrrad mit Sybille Thomas im Beiwagen. Ihr Vater hatte für die behinderte Tochter diese Konstruktion hergestellt, und der junge Baron fuhr gerne und oft mit „Billa“ durch den Schlosspark.

Das unten abgebildete Foto zeigt um 1953 Anton Weber und seine Tochter Martha am Schlossgraben. Anton Weber hatte die Genehmigung, gegen eine Naturalabgabe im Schlossgraben zu angeln, wie die schriftliche Angelerlaubnis von 1952 belegt.

Diese Fotomotive finden sich im lesens- und anschauenwerten Katalog zur Ausstellung (S. 35, 39, 49). Für die Bilddatenbank wurden die Fotos gescannt; die Originale werden nach Beendigung der Ausstellung den Eigentümern zurückgegeben.

Unten: Anton Weber mit Tochter Martha am Schlossgraben, um 1953, rechts: Angelerlaubnis für Anton Weber vom 31.10.1952

Foto und Dokument:
Klaus Sanders, Bedburg-Hau



Exkursionsberichte

Seit der letzten Ausgabe des Geschichtsbriefes hat der Geschichtsverein drei Exkursionen für Mitglieder und interessierte Gäste durchgeführt.

Exkursion nach Louisendorf: Auf den Spuren der Pfälzer

Am 4. August 2006 traf sich eine kleine Gruppe, um eingehend über das Besondere der Dorfgestalt von Louisendorf und über die Geschichte der Pfälzer am Niederrhein informiert zu werden. Jürgen Graven führte durch das Dorf mit dem charakteristischen Platz im Zentrum. Die Elisabethkirche und das älteste noch erhaltene Wohnhaus wurden besichtigt.

Im Jakob-Imig-Archiv erläuterte Herr Graven anschließend Einzelheiten zur Pfälzer Geschichte in einem ausführlichen Lichtbildervortrag.

Als Gründungsurkunde des Dorfes kann die königliche Kabinetts-Ordre vom 30. September 1820 gelten, mit der König Friedrich Wilhelm III. von Preußen die Rodung und Urbarmachung des Kalkarer- oder Eichenwaldes genehmigte und zugleich gestattete, dass die Ansiedlung im Gedenken an seine 1810 verstorbene Ehefrau den Namen „Louisendorf“ erhielt.

Die Verteilung der Grundstücke und damit der eigentliche Beginn der Urbarmachung begann am 23. Juli 1821. Drei Jahre später standen bereits 22 Häuser, und bis 1840 war Louisendorf schon zu einer Ansiedlung mit 130 Wohnhäusern gewachsen. Inzwischen gab es auch eine eigene Schule, sodass die Kinder vor Ort unterrichtet werden konnten. In eine eigene Kirche konnten die Louisendorfer aber erst ab 1861 gehen.

Ausblicke auf die Geschichte der übrigen Pfälzer Siedlungen am Niederrhein und in Ostfriesland, auf die bis heute von den Pfälzern gepflegte Mundart und das vielfältige Wirken des Pfälzerbundes am Niederrhein und



Die Elisabethkirche in Louisdorf im Zentrum des quadratischen Dorfplatzes

des Louisdorfer Heimatforschers und Dichters Jakob Imig rundeten den kenntnisreichen Vortrag ab, für den sich die interessierten Teilnehmer herzlich bedankten.

Exkursion zum Kloster Graefenthal: In alten Gemäuern

Eine weitere Exkursion hatte das ehemalige Kloster Graefenthal bei Goch-Asperden zum Ziel. Das Zisterzienserinnenkloster, 1248 vom Grafen Otto II. von Geldern und seiner Frau Margarethe von Kleve gegründet, war ein wichtiges geistliches Zentrum am Niederrhein. Um 1280 lebten hier bereits fünfzig Ordensfrauen. Die ersten Nonnen waren aus der Münsterabtei im niederländischen Roermond gekommen und hatten 1250

die neue Niederlassung bezogen. Dem Abt des Klosters Kamp, des ältesten Zisterzienserklosters auf deutschem Boden, oblag die geistliche Aufsicht.

Neben umfangreichem Grundbesitz und Rechten, die aus Stiftungen und Vermächtnissen herrührten und die wirtschaftliche Grundlage bildeten, besaß das Kloster von 1280 bis 1320 auch das Patronatsrecht über die Pfarrkirchen in Kessel, Asperden, Hommersum und Hassum.

Das Kloster diente den Grafen von Geldern als Grablege. Nicht nur das Stifterehepaar, auch die Nachfolger ließen sich hier beisetzen bis zum Aussterben des Fürstenhauses mit dem Tod der Herzöge Reinalds III. und seines Bruders Eduard im Jahr 1371. Nur noch Reste des heute frei stehenden Grabdenkmals Graf Ottos II. zeugen von dieser Funktion als Grablege und zentralem Gedächtnisort des geldrischen Herrscherhauses.

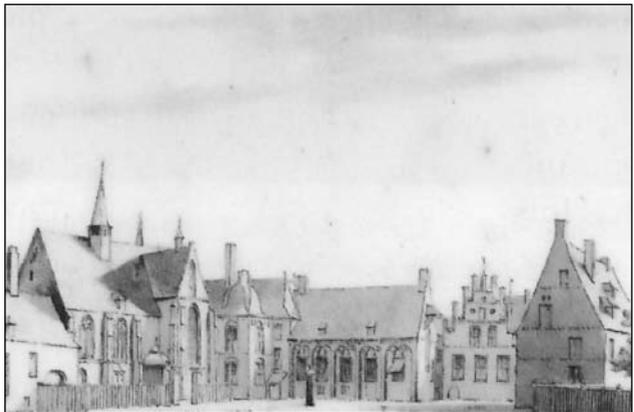
Die Säkularisation bereitete dem Kloster nach über 550 Jahren sein Ende, als 1802 die Franzosen die Auflösung verfügten. Der Besitz wurde verstaatlicht und zum großem Teil an private Grundbesitzer versteigert.

Das Archiv des Klosters, u.a. mit wichtigen Urkunden zur niederrheinischen Geschichte, wird in der alten Bibliothek des Collegium Augustinianum Gaesdonck aufbewahrt.

Weitere Zerstörung folgte, als zur Errichtung der katholischen Pfarrkirche St. Martinus in Pfalzdorf die einstige Klosterkirche im Jahr 1808 abgerissen und ihr Material wiederverwendet wurde. Auch wesentliche Teile der Innenausstattung wurden nach Pfalzdorf überführt.

Kloster Graefenthal nach einer Zeichnung von Cornelis Pronck

Foto: Stadtarchiv Goch





Blick auf die Reste des Grabmals Graf Ottos II. von Geldern und den Kreuzgang des Klosters Graefenthal

Foto: Stadtarchiv Goch

Die ältesten Gebäudeteile des Klosters Graefenthal stammen noch aus der Gründungszeit und wurden im damals modernen gotischen Baustil errichtet.

Der zum Teil noch erhaltene Kreuzgang zeigt Spuren von farbiger Wandmalerei; auch waren die Schlusssteine der Gewölbejoche mit Wappendarstellungen geldrischer und klevischer Adelsfamilien, die sich dem Kloster verbunden fühlten, verziert.

Im heutigen Baubestand von Gut Graefenthal lassen sich sämtliche Baustile bis in das späte 18. Jahrhundert ablesen.

Der Weg durch die verschiedenen Gebäudeteile führte die Gruppe bis ins Dachgeschoss, das einen Blick auf den historischen, handwerklich perfekt gebauten und gut erhaltenen Dachstuhl ermöglichte. Umso bedauerlicher ist es, dass durch gewerbliche und landwirtschaftliche Nutzung der Anlage im 19. und 20. Jahrhundert die historisch wertvolle Bausubstanz große Schäden erlitten hat.

Gegenwärtig bemühen sich der neue Eigentümer, Ysbrandt Roovers, und der 2005 gegründete, sehr rührige Förderverein Kloster Graefenthal e.V., die noch vorhandene Bausubstanz zu erhalten bzw. wieder herzustellen und die Gebäude mit neuem Leben zu erfüllen, wobei kulturellen Aktivitäten nachdrücklich der Vorzug gegeben wird.

Die kurzweilige Führung durch Gästeführer Jachnow, mit vielen Anekdoten und Abschweifungen gewürzt, ließ die Zeit im Nu verfliegen, sodass die Teilnehmer mit vielen Eindrücken erfüllt die Heimreise antraten.

Johannes Stinner

Exkursion zum Museum Schloss Moyland: Zu Gast in der Unterwelt

Damit hatte Drs. Ron Manheim, stellvertretender künstlerischer Direktor des Museums Schloss Moyland, nicht gerechnet. Etwa 30 Personen waren der Einladung des Geschichtsvereins Bedburg-Hau, die Werkstätten und Depots im Souterrain des Schlosses zu besichtigen und einen „Blick hinter die Kulissen“ zu werfen, gefolgt. „Das reicht normalerweise für zwei Führungen“, meinte er augenzwinkernd. „Eigentlich müsste ich die Hälfte von Ihnen nach Hause schicken und ein zweites Mal hierher kommen lassen“...

Nach Hause geschickt wurde natürlich niemand. Vielmehr begab sich die Gruppe geschlossen in die unter der alten Vorburg gelegenen Kellerräume, die dem normalen Schlossbesucher verborgen bleiben. Die Beredsamkeit des Exkursionsleiters, vor allem aber die besichtigten Objekte ließen die Teilnehmer aus dem Staunen nicht herauskommen. Die Versorgungsräume, von denen aus die gesamte Schlossanlage beheizt und klimatisiert wird, die Schreinerei, das Wechselrahmendepot, die Tunnelschleuse, durch die wertvolle Materialien Wetter unabhängig von der Vorburg zum Schloss befördert werden können, ganz besonders aber das Graphikmagazin und das Gemäldedepot, in dem mehrere Zehntausend Kunstwerke auf Verschickung oder Ausstellung im Schloss warten, all dieses hinterließ unvergessliche Eindrücke bei den Betrachtern. Drs. Ron Manheim vergaß nicht, darauf hinzuweisen, dass die Arbeit in diesen Räumen ausschließlich bei künstlicher Beleuchtung verrichtet wird. Besser haben es da schon die Bediensteten im Verwaltungstrakt, der sich ebenfalls im Souterrain des Schlosses befindet. Sie können bei Tageslicht



Drs. Ron Manheim erlaubte einen Blick auf die Schätze im Grafikmagazin des Museums Schloss Moyland.
Foto: Walter Hoffmann, Bedburg-Hau

den Enten, die auf dem Wasser des Schlossgrabens schwimmen, in die Augen sehen.

Norbert Pies, Vorsitzender des Geschichtsvereins Bedburg-Hau, dankte abschließend Drs. Ron Manheim für die äußerst informative und eindrucksvolle Führung und sprach damit allen Teilnehmern aus dem Herzen.

Hans Burg

Im Vorfeld des 200-jährigen Jubiläums des Amtes Till im Jahr 2000 gründete sich der Geschichtsverein Bedburg-Hau. Eine seiner ersten Aktivitäten war die Beteiligung an der historischen Fotoausstellung in Schneppenbaum.

Der Geschichtsverein hat sich die Aufgabe gestellt, die Geschichte und das Brauchtum der Gemeinde Bedburg-Hau und ihrer Ortsteile zu erforschen und darzustellen sowie die Beschäftigung mit solchen Forschungen anzuregen und zu unterstützen. Dieses Ziel wird erreicht u. a. durch Vorträge, Ausstellungen, Exkursionen und Veröffentlichungen.

Grundlegend für eine erfolgreiche Arbeit ist die Erstellung einer historischen Dokumentation, die Quellen und Literatur zur Geschichte der Gemeinde Bedburg-Hau zusammenträgt und für die weitere Auswertung zur Verfügung stellt. Auch die historischen Akten im Gemeindearchiv enthalten noch vielfältige Informationen für die Geschichte des Amtes Till von 1800 bis 1969.

Werden Sie Mitglied im Geschichtsverein Bedburg-Hau e.V.! Als Ansprechpartner steht Ihnen gerne der Vorstand zur Verfügung.

Vorstand des Geschichtsvereins Bedburg-Hau e.V.

Vorsitzender:	Norbert Pies
stellv. Vorsitzender:	Josef Jörissen
Geschäftsführer:	Johannes Stinner M.A.
Kassenwart:	Jürgen Graven
Schriftführer:	Hans Burg
Beisitzer:	Peter Driessen
Beisitzer:	Drs. Ron Manheim

Kontakt

Vorsitzender Norbert Pies
Alte Bahn 1a, 47551 Bedburg-Hau
Tel.: 02821/63 15

Geschäftsführer Johannes Stinner
Rathausplatz 1, 47551 Bedburg-Hau
Tel.: 02821/6 60 43
E-Mail: Johannes.Stinner@bedburg-hau.de



Geschichtsverein Bedburg-Hau e.V.